

## 17-11-12 Drittlezter So. Lk 11,14-23

Liebe Gemeinde!

Noch gar nicht lang her, am Reformationstag, da haben Geister an unseren Türen geklingelt. Nette, schüchterne, begeisterte Geister waren bei uns – gruselig verkleidet.

In unserem Predigttext heute geht es um Geister, die nicht nett sind, um Dämonen. Er klingt zunächst sehr fremd und dunkel. Aber es steckt das helle Licht der Hoffnung in ihm:

### **Gefährliche Vorwürfe gegen Jesus**

*14 Jesus trieb einen Dämon aus, der stumm war. Dann, als der Dämon ihn freigab, konnte der Mann sprechen. Die Volksmenge staunte. 15 Einige der Leute sagten: »Beelzebul, der höchste der Dämonen, hilft ihm, andere Dämonen auszutreiben.« 16 Andere wollten ihn auf die Probe stellen. Sie verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel. 17 Aber Jesus wusste, was sie dachten, und sagte zu ihnen: »Jeder Staat geht unter, wenn seine Machthaber im Streit liegen, und ein Haus stürzt über dem anderen ein. 18 Wenn nun der Satan mit sich im Streit liegt: Wie soll dann sein Reich bestehen? Ihr behauptet ja, Beelzebul hilft mir, die Dämonen auszutreiben. 19 Aber wenn Beelzebul mir hilft, die Dämonen auszutreiben: Wer hilft dann eigentlich euren Anhängern, sie auszutreiben? Deshalb werden eure eigenen Leute eure Richter sein. 20 Wenn mir aber der Finger Gottes hilft, Dämonen auszutreiben: Dann ist das Reich Gottes doch schon zu euch gekommen! 21 Solange der Starke gut bewaffnet seinen Palast bewacht, ist sein Besitz in Sicherheit. 22 Aber sobald ein Stärkerer ihn angreift, wird der*

*ihn besiegen. Der Stärkere wird ihm alle Waffen wegnehmen, auf die er sich verlassen hat. Und er wird die Beute verteilen. 23 Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich. Und wer nicht mit mir sammelt, der treibt auseinander!«*

Vielleicht sollten wir die Geschichte ein bisschen umformulieren, dass wir beim ersten Hören nicht gleich abschalten, weil sie so altmodisch und weltfremd klingt:

"Meine Tochter," so berichtet die Frau Ende 50 in einer dieser ungezählten Talkshows, "meine Tochter war am Ende! Und wir auch. Keiner wusste einen Rat. Alle Freundinnen und Freunde, Therapeuten, alle Berater hatten sie aufgegeben. Sie hat so oft versprochen, dass sie eine Langzeittherapie machen will und ihr Leben ändert – aber dieses Heroin, diese Sucht, das ist wie der Teufel. Das besitzt dich, hat dich im Griff, zieht dich unaufhaltsam in die Tiefe!" "Aber," so leitet der Moderator über, "für ihre Tochter gab es einen Wendepunkt, einen Schicksalsmoment." "Ja. Und wir wissen heute noch nicht so recht wie das passiert ist. Sie hat erzählt, dass alles damit anfang, dass dieser Mann auf sie zugeht und mit ihr gebetet hat." "Wer war dieser Mann?" "Vielleicht war er von der Bahnhofsmission... Sie nennt ihn immer "ihren Engel". "Könnte er auch von einer Sekte gewesen sein? Von der Scientology Church oder einer ähnlichen Organisation? Sodass die Drogenabhängigkeit jetzt durch eine psychische Abhängigkeit ersetzt wurde?" "Unsere Tochter ist total verändert. Sie redet wieder mit uns. Sie ist frei, richtig erlöst. Da ist nicht irgendeine andere Abhängigkeit."

## Dämonen

Wenn einer von Dämonen spricht, dann schrillen bei uns die Alarmglocken. Das hört sich nach Mittelalter oder Sekte an. Wir glauben nicht an Geister.

Aber wer einen Drogenabhängigen in der Familie hat, der wischt das mit den Dämonen nicht so lässig weg. So eine Sucht ist etwas Dämonisches. Da hat man sich selbst nicht mehr im Griff. Etwas anderes hält einen in der Hand und steuert einen. Etwas zu dem man mit Worten, Ratschlägen, Ermahnungen, Drohungen... nicht vordringt.

Es gibt Krankheiten der Seele, da kann man nicht sagen: "Du solltest halt ein bisschen mehr Sport machen! Ein bisschen unter die Leute gehen. Du musst dich zusammenreißen, mir geht's auch oft schlecht..."

Es gibt Krankheiten der Seele, die sind wie Dämonen: Eine Kraft, die uns gefangen hält, dass wir nicht wiederzuerkennen sind.

Am 10. November 2009 hat sich Robert Enke das Leben genommen. Per Mertesacker gab anlässlich des 8. Todestages ein Interview, in dem er über seinen Freund spricht. Er habe ihm so viel gegeben: "Robert Enke hat mein Leben positiv beeinflusst wie kaum ein Kollege." Nach wie vor nicht greifbar ist für ihn, dass sein Freund am 10. November 2009 diese Entscheidung getroffen hat. "Umso heftiger traf mich die Nachricht von seinem Tod. Wie war es möglich, dass dieser ausgeglichene, reflektierte Freund offenbar auch so krank gewesen war, dass er sich selbst das Leben nahm? Wie war es möglich, dass ich davon nichts mitbekommen hatte?", hinterfragt Mertesacker. (sportbuzzer.de) Eins hat er durch den

Tod seines Freundes über Depressionen gelernt: "Es kann auch die Stärksten wie Robert treffen!"

Es gibt Kräfte, die uns fesseln. Die Bibel nennt sie Dämonen. Und so falsch ist diese Bezeichnung gar nicht. Sie macht deutlich wie hilflos wir Krankheiten der Seele gegenüber sein können, wenn ein Mensch von Ängsten, Zwängen, wenn er von etwas beherrscht wird, das ihn nach unten, ins Verderben zieht und verstummen lässt.

Im Moment hören wir so viel von der #Me-too-Kampagne, von Kevin Spacey und anderen Prominenten, die beschuldigt werden, andere schlimm belästigt zu haben.

Was für Kräfte schlummern in uns, sind um uns her lebendig, die Menschen nicht mehr beherrschen können, die im Gegenteil ihr Leben zu steuern beginnen – und zwar in den Abgrund.

Unser Text ist sehr aktuell – wird immer aktuell bleiben, weil diese dunklen Kräfte um uns und in uns drin lebendig sind und bleiben.

## Wenn mir aber der Finger Gottes hilft

Unser Text macht Mut.

Er macht auf realistische Weise Mut.

Er blendet das Dunkle, das Böse, das uns sprachlos macht, nicht aus. Aber er macht deutlich: Gott ist stärker. Jesus sagt: *Wenn mir aber der Finger Gottes hilft, Dämonen auszutreiben: Dann ist das Reich Gottes doch schon zu euch gekommen!*

Mir fällt da dieses Bild von Michelangelo ein. Das Deckengemälde aus der sixtinischen Kapelle, wo der Finger Gottes und der Finger Adams zu sehen ist: Mit einer Fingerberührung macht Gott Adam

lebendig. Eine Berührung durch seinen Finger – und alles ist anders.

Das rückt die Kräfteverhältnisse ins rechte Licht. Die dunklen Mächte entreißen Gott die Schöpfung nicht. Sie reißen auch uns nicht aus Gottes Hand. Wenn Gott seinen Finger ausstreckt, werden wir frei. *Völlig frei* – erst in seinem Reich, nach dem Tod. *Aber es fängt schon hier an.* Gottes Reich fängt schon hier an. Wo ein Mensch Schritte des Glaubens wagt, macht er Schritte in Gottes Reich, da verändert sich alles.

Es gibt viele Beispiele, dass der Glaube Menschen befreit hat: Von Angst. Martin Luther ist so ein Beispiel. Oder die Frau, deren Name die Zeitungen nie genannt bekommen, die junge Mutter, die dem Tod, der viel zu früh kommt, so tapfer entgegentritt – weil ihr Glaube ihr die Kraft dazu gibt. Der Glaube, Gottes Finger hat schon viele Menschen aus ihrer Sucht befreit. Die "Anonymen Alkoholiker" betonen, dass Sucht eine Krankheit ist, die der einzelne nur mithilfe einer spirituellen Erfahrung zu überwinden vermag. Der 11. Schritt ihres 12-Schritte-Konzeptes lautet: "Wir suchen durch Gebet und Besinnung die bewusste Verbindung zu Gott – wie wir Ihn verstehen – zu vertiefen. Wir bitten Ihn nur, uns Seinen Willen erkennbar werden zu lassen und uns die Kraft zu geben, ihn auszuführen." Die Grundidee ist: Es geht nicht allein darum, das akute Problem, also die Sucht, in den Griff zu bekommen. Sondern auch darum, sein Leben neu auszurichten, Glück zu finden.

Gott ist stärker als die Dämonen, das kann man erleben.

In einer Studie im Deutschlandfunk heißt es, dass Menschen, denen ihre Religion wichtig ist, besser mit ihren Krankheiten klar kommen. Eine neue Studie lege auch nahe, dass sich bei religiösen Menschen bestimmte Hirnstrukturen so verändern, dass die Patienten weniger anfällig für Depressionen sind. (Deutschlandfunk)

Glaube kann alles verändern. Wenn Gottes Finger uns berührt, dann kommt Leben in uns. Hier und jetzt. Das Reich Gottes ist nichts Jenseitiges – es fängt schon hier in dieser Welt an, weil Gottes Finger keinem von uns fern ist.

Es wäre aber schwärmerisch und verhängnisvoll, wenn wir meinen würden, wenn wir glauben, dann bliebe uns das Leid erspart. Wir hätten das Böse, die Dämonen im Griff. Gottes Finger würde immer alles dämonische von uns fernhalten.

Letzten Sonntag kam es während eines Gottesdienstes zu jener schrecklichen Schießerei, von der wir gehört haben. 26 Menschen verloren ihr Leben. Auch die 14jährige Tochter des Pfarrers wurde getötet. Als die Journalisten ihn am Montag unter freiem Himmel direkt vor der Kirche fragten, womit er seine Gemeinde jetzt tröste, da antwortete er sehr leise: "Daran arbeite ich noch, danke."

Bei vielen Hausbesuchen werde ich von Menschen, denen es schwer fällt zu glauben, gefragt: Wo ist Gott in all dem Leid?

Und so könnten sie uns fragen: Wo war euer Jesus letzte Woche, als der Dämon über diesen Mann kam, der in der Kirche herumgeschossen hat.

Was würden wir antworten?

Vielleicht mit leiser Stimme: "An dieser Antwort arbeiten wir noch!"

Aber irgendwie dachte ich, war unser Jesus trotzdem da. Hat in all dem Schrecklichen den Menschen Kraft gegeben.

Denn wie sonst hätte der Pfarrer nach seiner leisen ersten Antwort, als er noch einmal von den Journalisten gefragt wird, ob er in der Tragödie irgendeinen Sinn sehe, sagen können: "Ich verstehe es nicht, aber mein Gott versteht es." Und an die Angehörigen der Opfer gewandt sagte er, der selbst um seine Tochter trauert: "Lehnt euch an Gott an!"

*Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, sieh, jetzt ist der Tag des Heils.*

Gottes Reich fängt hier – mitten in all dem Dunklen und Traurigen an. Sein Licht scheint mitten in unserer Nacht. Seine Gegenwart gibt uns Kraft zum Hoffen. Immer wieder erleben wir, dass seine Kraft stärker ist als die Dämonen. – Wir haben Hoffnung, auch wenn wir die Dämonen um uns auf grausame Weise am Werk wissen. Sie werden uns nicht aus seiner Hand reißen.

ER ist stärker, besiegt sie mit einem Finger.

Und seine Schulter ist uns ganz nah.

"Lehnt euch an Gott an!"

Amen.